

Der strettstündige Sonntag war eine Enttäuschung gewesen. ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Und das sie bei Tante Johanna die Gesellschaft ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

vergnügt, denn sie mußten in diesem Augenblick ganz ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Ein bißchen Todesangst

(Fortsetzung folgt.)

„All right!“ sagt er, „ich bin ein Mann ...“

„Ich bin ein Mann“, sagt er, „ich bin ein Mann ...“

„Ich bin ein Mann“, sagt er, „ich bin ein Mann ...“

„Ich bin ein Mann“, sagt er, „ich bin ein Mann ...“

„Ich bin ein Mann“, sagt er, „ich bin ein Mann ...“

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Das war, dachte er, was willst du denn hier? ...

Verkehrsdepartement. Damit sei aber nicht gesagt, daß bisher aus dem Vollen gewirtschaftet wurde. Reutlingen oder Göttingen könnten Beamte verlieren. Bei Ellwangen würde das aber ein schwerer Verlust für die Geschäftswelt sein.

Abg. Wieland (D. P.): Der Ministerpräsident habe auch Vorschläge aus dem Hause gewünscht. Demgegenüber müsse er erinnern, wie der Minister seinen, des Redners, Vorschlag bezüglich der Einführung kaufmännischer Buchführung bei den Hüttenwerken bekämpft habe. Hier müsse er wieder fordern, daß den Technikern gerade beim Verkehrsdepartement größere Beachtung geschenkt werde. Die besten der jungen Techniker scheiden aus dem Staatsdienste aus, weil sie keine Aussichten für ein gutes Avancement haben. Die Regierung sollte sich einen auf dem deutschen Ingenieurtag in Breslau gehaltenen Vortrag zu Herzen nehmen.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Den Breslauer Vortrag habe er auch gelesen. Es unterliege gar keinem Zweifel, daß auch in Württemberg der Techniker die höchsten Stellen erlangen könne. Immer sei aber erforderlich, daß der betr. Techniker zugleich auch Verwaltungsmann ist. Das Gegenteil würde nicht im Interesse einer Staatsvereinfachung liegen. Die Schaffung eines neuen Ministeriums würde keine Vereinfachung sein. Es müßten immer noch mehr Ressorts von einer Stelle aus verwaltet werden. Ob selbst dann eine Verantwortung vorliegen würde, sei ebenfalls zweifelhaft. Die Frage hänge auch damit zusammen, ob die Generaldirektion der Eisenbahnen und Posten aufgehoben werden sollen. Die Regierung habe gerade diese Sache eingehend geprüft. Eine wesentliche Ersparnis würde da aber immer nicht herauskommen. Wenn man die Generaldirektion aufhebe, so werde sie eine Ministerialabteilung. Im Grunde genommen sei dies eine Titelstrafe. Eine Einschränkung des Personals bei den Generaldirektionen sei ganz ausgeschlossen. Ein schwer arbeitender Apparat sei die Generaldirektion auch nicht. In Baden und Sachsen habe man die ganze Sache auch geprüft. Dort sei man aber zu dem Ergebnis gekommen, es bei den Generaldirektionen zu belassen. Das bayerische und preussische Beispiel könne man aus den verschiedensten Gründen nicht heranziehen. Selbst die Schweiz habe eine Generaldirektion für ihre Eisenbahnen unter der Oberleitung des Bundesrats. Von der Gründung eines Verkehrsministeriums in Württemberg solle man also nicht zu viel erhoffen. Die Nachprüfung in einer zweiten Instanz könne dem Lande auch Millionen ersparen. Die Organisationsfrage sei seit vielen Jahren in Fluß. Herr von Mittnacht habe diese Frage mindestens 5-6 Mal in Angriff genommen. Eine Lösung sei jedoch schwer. Die Schwierigkeit liege darin, daß es sich um einen großen Betrieb handle und daß er politisch geleitet werden müsse.

Abg. Graf-Weidenheim (B. V.): Die Gehaltsverbesserung der Verwaltung sei die Voraussetzung für die Bewilligung der Gehaltsaufbesserung. Auch bei den Eisenbahnen müsse man sparen können.

Abg. Hildenbrand (Soz.): Seine Partei werde auch in dieser Frage die Regierung unterstützen. Er hoffe, daß sich eine Organisation schaffen lasse, die eine Verbesserung des Betriebes bringen werde.

Wahr über die Kreisregierungen.

Darauf wird das Departement des Innern besprochen. Als erster Redner erhält das Wort Präsident Bayer, der sich auf seinen Platz als Abgeordneter begeben hat:

Es ist bedenklich, gegen die Vorschläge der Regierung in der Denkschrift Opposition zu machen. Denn man setzt sich der Gefahr aus nicht bloß als „konservativ“ angesehen zu werden (Weiterkeit), sondern man riskiert auch, daß man als zu engherzig angesehen wird. Das kann mich aber doch nicht abhalten, die Frage, ob die bestehenden Kreisregierungen aufgehoben werden sollen, genau zu prüfen. Ich glaube, daß in der Denkschrift nicht alle Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Wir sollten es den vier Kreisstädten auch nicht verübeln, wenn dort eine gewisse Beunruhigung Platz gegriffen hat. Es ist diese Frage ja ein alter Streit. Dieses Haus hat auch schon früher die Aufhebung beschlossen. Aber die Gründe für jene Beschlüsse waren andere. Am bestremdensten ist die Haltung der Regierung. Noch im Jahre 1890 hat sie freundlich schmunzelnd konstatiert, „die Frage der Aufhebung der Kreisregierungen sei tatsächlich unüberwindlich“. Jetzt soll die Sache durchführbar sein? Wir haben seither die Gemeinde- und Bezirksordnung geschaffen. Es wird niemand behaupten wollen, daß dadurch die Geschäfte der Kreisregierungen einfacher geworden sind. Erst 1902 haben wir jedoch für die Errichtung eines neuen Kreisregierungsgebäudes in Reutlingen 300 000 M bewilligt. Und der Staat hat sich dazu ohne Bewußtsein von der Stadt Reutlingen ein Bauatol von 50 000 M verrechnen lassen.

Soweit ich informiert bin, verlangen die Kreisstädte nicht, daß die Frage der Kreisregierungen von lokalen Interessen gelöst werden soll. Das wissen diese Städte auch, daß die Interessen des Staates vorgehen. Aber dagegen verwahren sich die Städte, daß die Frage ganz allein vom finanziellen Gesichtspunkte des Staates aus entschieden wird (Sehr richtig!). Sie dürfen auch beanstanden, daß die Neuorganisation gefordert wird als die reine Konsequenz der Gehaltsaufbesserung.

Man muß auch die Frage stellen, weshalb die Kreisregierungen so unbeliebt geworden sind, worunter sie jetzt zu leiden haben. Die Antwort ist nicht schwer. Sie sind unbeliebt, weil niemand weiß, was sie eigentlich zu tun haben. (Weiterkeit! und Sehr richtig!) Sei die Rekurse über Konzeptionen ihnen abgenommen sind, blähen sie als Weilschen im Verborgenen. Dabei bleibt auch das unbekannt, was sie praktisches und nützliches leisten. Wer die Verhältnisse näher kennt, weiß, daß das sehr viel ist. Es liegt nur an den Aufgaben und an den Organisationen, die man den Kreisregierungen gegeben hat. Auf der andern Seite muß ich zugeben, die Kreisregierungen haben ein seltenes Talent gehabt, sich unpopulär zu machen. (Weiterkeit!) Sie haben es nie verstanden, Fühlung mit der Bevölkerung zu nehmen, die allein Sympathien zu erwecken geeignet ist. Und hat das mal ein Präsident getan, da war man nicht

ganz sicher, ob er nicht oben anstoßen würde. Sodann sind die Informationsfahrten nicht sehr glücklich ausgefallen worden. Einzelne der Herren der Kreisregierung haben eine solche Reise in eine Parade verwandelt. Die Beamten mußten vor ihrem hohen Herrn aufmarschieren und sich zeigen. (Sehr richtig! und Weiterkeit!) Das konnte keine Popularität einbringen. Muß denn das aber so sein? Kann da kein anderer Betrieb eingeführt werden? Ich bin auch der Ansicht, daß die Kreisregierungen in ihrer jetzigen Form nicht aufrecht erhalten werden können. (Bravo!) Schon deshalb, weil ihnen das notwendige Vertrauen fehlt. Ihr Betrieb ist zu schwerfällig und zu kostspielig. (Sehr richtig!) Heute sind 91 Beamte erforderlich. Das kommt mir reichlich viel für die 4 Kreise vor. Warum will man es bei den Kreisregierungen nicht so machen wie sonst überall, daß man das Geschäft vereinfacht? Warum ersetzt man die höhere Beamte nicht durch mittlere u. s. w.? Würde man diese Organe vereinfachen, dann würde ihre Beurteilung auch eine andere sein. Nicht die Kreisregierungen als solche sind der Bevölkerung verleidet, sondern die Art ihrer Arbeit.

Man muß man sich fragen: Dient es wirklich dem Wohle des Landes, daß die Zwischeninstanzen beseitigt werden? Sicherlich nicht. Ich habe das Gefühl, daß es bei der Aufhebung der Kreisregierungen so gehen könnte wie bei der Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule, daß man nachher sagt, hätten wir uns die Sache nur mehr überlegt. (Sehr richtig!) Die Bevölkerung will, daß die unnötige Arbeit beseitigt wird. Vor allem will die Bevölkerung, daß das Uebermaß von Aufsicht, das wir jetzt haben, beseitigt wird. Die Frage, wo der Stuhl steht, ist der Bevölkerung gleichgültig. Sie ist vielmehr mißtrauisch, warum diese Stühle alle in Stuttgart sind. (Lebhaftes Sehr richtig!) Vor Jahren hat es einmal geheißt, daß Stuttgart der Schmalzhausen des Landes sei, in dem jetzt — damals — auch noch der Redar geleitet werden sollte. Dieser Standpunkt hat auch heute noch recht viel Vertreter. In alledem kommt noch, daß das Verhältnis zwischen den Beamten und der Bevölkerung ein anderes geworden ist. Die „Untertanen“, wie man sich früher ausdrückte, sehen den Beamten, ich will nicht sagen als ihren geborenen Feind an, aber doch als den geborenen Herren, dessen Hand nicht leicht ist. Inzwischen ist diese gegenseitige Stellung revidiert worden und sie revidiert sich von Jahr zu Jahr weiter. Dazu darf man fragen: Dieser Prozeß der Verändingung, der doch im Interesse des ganzen Landes liegt — wird er gefördert oder gehemmt durch die Verlegung der Kreisregierungen nach Stuttgart? Ich glaube, darüber kann kein Zweifel sein, daß da eine Unterdrückung eintreten würde.

Die Zusammenlegung und Verlegung nach Stuttgart hat auch eine politische Seite, über die man nicht hinweg kommt. Ihren Geist werden die Herren in Stuttgart immer von ihrem Herrn und Meister empfangen. Ist dieser Herr, wie wir ihn kennen, liebenswürdig (Weiterkeit!), dann geht es. Hat der betreffende Minister aber andere Manieren, wie wir sie auch kennen, dann wird er es eben donnern und blitzen lassen über Gerechte und Ungerechte. (Weiterkeit!) Gewiß wird das dann auch ertragen werden können. Das giebt dann aber den Boden, auf dem das Strebertum in anderen Staaten gedeiht. Auch bei uns würde es so kommen. (Sehr richtig!)

Ich bin überzeugt, daß, wenn die neuen Behörden in dem alten Geiste weiter arbeiten, dann ist die Reform das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben steht. (Lebhaftes Zustimmung.) Man macht auch sonst nicht die Erfahrung, daß etwas vollstänliches aus Stuttgart kommt.

Ich glaube, diese von mir heringeworfenen Punkte sind der Beachtung im Ausschusse wert.

Noch eine Frage: 115 000 M Ersparnis sollen die Kreisregierungen zum Opfer fallen. Ist es denn richtig, daß diese Ersparnis wirklich eintritt? Ich bin der Meinung, daß hier das die Ende sehr bald nachkommen würde. Es fragt sich auch, würde nicht ein große Ersparnis durch eine Reorganisation der Kreisregierungen eintreten? Darf man überhaupt die Hoffnungen der Regierung für bares Geld nehmen? Sodann müßten die 4 Kreisregierungen in Stuttgart ein neues Gebäude haben. Und dieses ist auf eine halbe Million geschätzt. Wir wollen annehmen, daß dieser Betrag nicht überschritten wird. Woher ihn aber nehmen? Die Denkschrift sagt: Durch den Verkauf der Gebäude in den vier Städten. Jedes Gebäude müßte also 125 000 M bringen. Da möchte ich doch bezweifeln, ob das Gebäude in Ludwigsburg diesen Betrag einbringen würde. Sodann würden doch alle Gebäude vor dem Gebrauch durch einen Privatmann erst umgebaut werden müssen. Für Reutlingen müßten auch die 50 000 M in Abzug gebracht werden, die s. Bt. die Stadt freiwillig aufgebracht hat. (Sehr richtig!) Die Frage der Reisekosten der Beamten will ich nicht berühren. Eine große allgemeine Zentrale in Stuttgart würde sicher nicht billig werden. Darauf kann sich das Königreich Württemberg verlassen.

Ich sage also auch jetzt nicht, daß die Kreisregierungen unter allen Umständen erhalten werden müssen, noch weniger sage ich, daß sie in dem jetzigen Zustande erhalten werden können. Die ganze Frage ist eine so wichtige, daß sie nicht gelöst werden kann mit dem Schlagwort der Unpopularität der Kreisregierungen. Die Frage muß im Anschluß nach großen Gesichtspunkten gründlicher geprüft werden als wie das bisher in der Denkschrift geschehen ist. Das muß geschehen nicht zu Ehren der interessierten Städte, sondern im Interesse des ganzen Landes. (Bravo!)

Darauf wird abgebrochen. Morgen 9 Uhr: Verschiedene Vorträge und Fortsetzung.

Der Konflikt bei den Daimlerwerken beendet.

Untertürkheim, 4. Aug. In der heute früh unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung der Arbeiterchaft der Daimlerwerke wurde beschlos-

sen, sich zu unterwerfen. Die in den Ausstand getretenen Fräser nehmen die Arbeit wieder auf, ohne daß die Entlassenen wieder eingestellt werden. Der Betrieb wird am Montag wieder eröffnet.

Stuttgart, 3. August. (Vom Rathaus.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde bekannt gegeben, daß von morgen 4. August ab alle Fontainen und Springbrunnen abgestellt werden müssen, die Besprengung der Gärten mit Schläuchen verboten ist und nur noch mit Gießkannen vorgenommen werden darf. Wer sich gegen diese Vorschrift verfehlt, hat die Abstellung der Wasserleitung zu gemäßen. Die Befürchtung einer Wasserkalamität besteht gerade nicht, aber man will auf alle Fälle Vorbeugungsmaßregeln treffen.

Bieringen O. Gorb, 3. Aug. Bei der gestrigen Schultheißenwahl haben von 103 Wahlberechtigten 102 abgestimmt. Der Bürgerausschußobmann Truffner wurde mit 30 Stimmen gewählt. Der Schreiner Schropp erhielt 28, der Kaufmann Nährle 22, und Clemens Schropp 21 Stimmen.

Nah und Fern.

Der falsche Daten.

Der Zug Mühldorf-Rohrstraße Mühldorf ab 1.39 Uhr mittags, hielt gestern unweit der Station Enzberg, ohne daß die Passagiere wußten weshalb. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter. In Forstheim erfuhr man, daß ein junger Tourist seinen Koffer an die Notbremse gehängt hatte, da, wie er bei seiner Vernehmung angab, sonst kein Kleiderkasten freigewesen sei! Der Koffer kostete 30 Mark.

Er lebt noch.

Die Meldung, über den Unfall, die den früheren Defonomepfleger Kuppinger in Döschdorf O. A. Kirchheim betroffen hat, wird jetzt berichtigt: Kuppinger wurde nicht als Leiche aus der Hölz gezogen, sondern hat sich verriert und wurde im Walde gefunden. Er befindet sich wieder in besser gesundheitlicher Verfassung. Die Meldung ist durch die Bekretung verschiedener widriger Umstände entstanden.

Der Eisenbahnunfall bei Jüterbog.

Ueber das Eisenbahnunglück, das den D-Zug Leipzig-Berlin kurz vor der Station Niederbörsdorf betroffen hat, ist nach folgendes nachzutragen: Der Zug kam durch falsche Weichenstellung auf ein Ueberführungsgleise und entgleiste hier infolge des für die schnelle Fahrt zu kleinen Radius der Kurve. Als die Maschine sich neigte, stellte der Lokomotivführer sofort den Dampf ab und wollte samt dem Heizer springen; die Maschine sprang aber bereits aus dem Gleise, der Packwagen rannte in sie hinein, und die übrigen Wagen bohrten sich in den Sand ein. Die meisten Passagiere wurden von ihren Sigen geschleudert, erhielten aber keine nennenswerten Verletzungen; nur eine Dame erlitt einen Herzanfall. Dagegen wurden der Lokomotivführer, der Zugführer und der Lademeister sofort getötet und erst nach Beiseitigung der Wagenträumer geborgen. Der Heizer wurde noch lebend hervorgeholt; seine Verletzungen waren aber so schwer, daß er bald nach der Ueberführung in das Krankenhaus starb.

Waldbrand.

Aus Jannbrud wird gemeldet: Seit gestern nachmittag brennen nahe Franzenshöhe über tausend Morgen Waldbestand.

In einem Lagerschuppen des Güterbahnhofes in Stuttgart, in dem Bauholz lagerte, entstand Donnerstagabend 11 Uhr Großfeuer. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Gefahr der Ausbreitung zu beseitigen.

Aus Untertürkheim wird berichtet: Als der Wagenarbeiter Köhm einen Bremszahn unter einen Wagen schieben wollte, wurde er von diesem erfasst und so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustand ins Bezirkskrankenhaus nach Cannstatt geschafft werden mußte, wo er bald darauf starb.

In Klinglatzbach O. A. Balingen geriet der 58 Jahre alte, verh. Arbeiter Martin Großmann beim Wasserbeifahren zur Dreschmaschine unter den Wagen und wurde über den Rücken überfahren. Die schweren inneren Verletzungen führten nach ¼ Stunden seinen Tod herbei.

In Winterlingen O. A. Balingen spielten der 15 Jahre alte Fridolin Bed und der 23 Jahre alte Kaver Greiner mit einer Stockfinte, damit einer Jagdpatrone geladen war, was die beiden nicht wußten. Ploßlich ging die Waffe los und Greiner wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war.

Ein Nebengebäude der Schwabenbrauerei in Oberndorf ist Donnerstagabend niedergebrannt.

Gerichtsaal.

Illm, 3. August. (Begnabigung). Durch A. Erlach vom 30. Juli ist der Tagelöhner Leuz von Nassadmühle bei Göttingen, der den Bauern Knaup von Nassach ermordet und beraubt hat und deswegen vom hiesigen Schwurgericht auf Grund von Schuldbeweisen zum Tode verurteilt wurde, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Leuz wurde heute nach Ludwigsburg verbracht.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 3. August. (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Heidelbeeren 26 bis 28 Bfg. Johannisbeeren 18 Bfg. Stachelbeeren 16 Bfg. Aprikosen 26-40 Bfg. Pfirsiche 30-40 Bfg. Blaumen 10-15 Bfg. Birnen 15-25 Bfg. Äpfel 15-30 Bfg. Bohnen 14-16 Bfg. per Pfund, 100 Stück kleine Gemüsegurken 55-65 Bfg.

Totales.

Wildbad, 4. August 1911.

Zeppelin kommt. Nach einer gestern von der Hamburg-Amerika-Linie in Baden-Baden eingelaufenen Mitteilung wird das Luftschiff „Schwaben“ am nächsten Mittwoch, den 9. August eine Fahrt von Baden nach Wildbad unternehmen. Das Luftschiff wird von Baden her über Sommerberg kommen, über Wildbad und dem Sommerberg kreuzen und dann wieder nach Baden zurückkehren. Die Abfahrt wird in Baden kurz nach 7 Uhr erfolgen, die Ankunft auf dem Sommerberg zwischen halb 9 Uhr und 9 Uhr. Die Verlegung der Fahrt auf eine spätere Tageszeit wie sie vom Stadtvorstand beantragt wurde, ist nach der eingegangenen Mitteilung wegen der Hitze nicht möglich, sollte aber die Hitze inzwischen etwas nachlassen, so würde die Fahrt um 1—2 Stunden verschoben werden, so daß das Luftschiff etwa zwischen 10 und 11 Uhr hier wäre. Da bei der Enge unseres Tales ein Abstieg des Schiffes ins Tal nicht möglich ist, wird sich das Luftschiff hauptsächlich über dem Sommerberg bewegen. Schaulustige stellen sich daher am besten auf dem Sommerberg auf. Dort werden seitens der Bergbahn eine Anzahl nummerierter Sitzplätze a 2 Mark parat gehalten werden, wozu von heute an an der Bergbahnkasse Karten gelöst werden können.

Kgl. Kurtheater. Zum erstenmal ging gestern Abend das franz. Lustspiel „Das kleine Chokoladenmädchen“ in Szene. Mangel wegen müssen wir nähere Einzelheiten bis zur demnächstigen Wiederholung verschieben, veraten wollen wir aber, daß die Mitwirkenden ihr ganzes Können einsetzten. Den größten Beifall ernteten die Träger der Hauptrollen und zwar Herr B. Arg., der selbst bei offener Szene Beifall erntete, Fr. Wanda, Herr Rohde und Fr. Fraedrich. — Heute Abend geht Gerhart Hauptmanns Diebstomödie „Der Biberpelz“ und morgen Abend, jedoch nur bei Ausfall der großen Enzpromenadenbeleuchtung, zum erstenmal „Die goldene Eva“ von Fr. v. Schönthan und Koppel-Elsfeld in Szene.

Die große Enzpromenadenbeleuchtung, die zweite und letzte in dieser Saison, findet morgen Abend bei günstiger Witterung statt.

Union-Kino. Bei Ausfall der Beleuchtung findet morgen Abend im Saale des Gasthauses zur alten Linde die Vorführung lebender Bilder statt. (S. Inf.)

— Vereinigung Enzthal und Enzflösterle. Gestern fand im Rathause in Enzthal unter Leitung des Regierungsdirektors v. Schmidt aus Stuttgart und in Anwesenheit der Oberamtsvorstände von Nagold und Neuenbürg eine Verhandlung über die Vereinigung der beiden Gemeinden Enzthal und Enzflösterle zu einer zusammengefügten Gemeinde statt. Während die Gemeindefolger von Enzthal der Vereinigung und der aufzustellenden Satzung in ihren Grundzügen zustimmten, lehnten die Vertreter von Enzflösterle entgegen ihrer früheren Haltung das Eingehen auf die Vereinigung ab. Die Hinweise der staatlichen Vertreter auf die mancherlei Vorzüge der Vereinigung, insbesondere auf die zu 1400—1600 Mark veranschlagten Ersparnisse für die Gemeinden, auf die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden usw. vermochten die Gemeindefolger von Enzflösterle nicht von ihrer ablehnenden Haltung abzubringen. Nachdem noch im Februar ds. J. beide Gemeinden mit der Einleitung der Vereinigungsverhandlungen einverstanden erklärt hatten, war von der gestrigen Verhandlung ein anderes Ergebnis erwartet worden, zumal da beide Gemeinden bereits kirchlich vereinigt sind, eine gemeinschaftliche Kirche und Schule haben. Die Vereinigung ist damit gescheitert und ruht, bis eine andere Einsicht in der Gemeinde Enzflösterle einleuchtet. Die Gemeinde Enzflösterle wird nun demnächst für den auf 1. Juli altersthalber von seinem Amt zurückgetretenen Ortsvorsteher einen neuen Ortsvorsteher zu wählen haben.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 5. August

nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr (Anlagen)

- | | |
|--------------------------------|------------|
| 1. Vom Fels zum Meer, Marsch | Zillmann |
| 2. Ouv. Das ehorne Pford | Auber |
| 3. Heimliche Liebe, Walzer | Sabathiel |
| 4. Am Meer, Lied | Schubert |
| 5. Ouv. Die schöne Galathe | Suppe |
| 6. Der Traum des Jägers, Fant. | Hasselmann |
| 7. Zigeunerliebe, Walzer | Lehar |
| 8. Die Harmlose, Polka | Faust |

- 6—7 Uhr abends (Kurplatz)
- | | |
|--|-------------|
| 1. Hochzeitsmarsch | Mendelssohn |
| 2. Ouv. Catharina Cornaro | Lachner |
| 3. Huldigungslieder, Walzer | Strauss |
| 4. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“ | Wagner |
| 5. Melodien aus „Undine“ | Lortzing |

Sonntag, den 6. August

8—9 Uhr vorm. (Trinkhalle)

- | | |
|--|-------------|
| 1. Choral „Hilf Herr Jesu lass gelingen“ | Mendelssohn |
| 2. Ouv. Die Heimkehr aus der Fremde | Strauss |
| 3. Aquarellen-Walzer | Mozart |
| 4. Finale des I. Akts aus „Zauberflöte“ | Haydn |
| 5. Rondo all Ongarosso | Faust |
| 6. Die Ballsee, Mazurka | |

nachm. 1/4—5 Uhr (Anlagen)

- | | |
|--------------------------------|-----------|
| 1. Kadetten-Marsch | Sousa |
| 2. Ouv. Die Stumme von Portici | Auber |
| 3. Juanita, Walzer | Stratus |
| 4. Ernst und Scherz, Potpourri | Komzak |
| 5. Jagd, Ouv. | Mohul |
| 6. Bal pare, Walzer | Rupprecht |
| 7. Ung. Tänze Nr. 7 und 10 | Brahms |
| 8. Töff Töff, Galopp | Rüthling |

6—7 Uhr abends (Kurplatz) wenn Feuerwerk ausfällt.

- | | |
|---|-----------|
| 1. Krönungsmarsch | Meyerbeer |
| 2. Ouv. Tierrabras | Schubert |
| 3. Künstlerleben, Walzer | Strauss |
| 4. Balletmusik „Die Königin von Saba“ | Goldmark |
| 5. Melodien aus „Der fliegende Holländer“ | Wagner |

Montag, den 7. August

vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|--|----------|
| 1. Choral „Was mein Gott will gescheh allzeit“ | |
| 2. Konzert-Ouv. | Becker |
| 3. Seid umschlungen Millionen, Walzer | Strauss |
| 4. a) Abendlied | Schumann |
| b) Entre acte aus Mignon | Thomas |
| 5. Thema (Die Forolle) | Schubert |
| 6. Korallen, Mazurka | Pittrich |

Druck und Verlag der Bernh. Dolmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Weinhardt, Badeliff

Bade-Anstalt Calmbach.
 • Wanne-Bäder • • Fichtennadel-Bäder •
 Täglich geöffnet
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
 F. Schall.

Das **Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“**
 unternimmt am **Mittwoch, den 9. August 1911**
 eine Fahrt von **Baden-Baden** nach
Wildbad.

Abfahrt in Baden-Baden vormittags 7 Uhr.
Ankunft in Wildbad etwa vormittags halb 9 Uhr.
 Nach seiner Ankunft wird das Luftschiff 30 Minuten lang über dem Sommerberg kreuzen und dann nach Baden zurückfahren.
 Preis des nummerierten Sitzplatzes auf dem Sommerberg 2.— Mk. Billetverkauf von heute ab an der **Bergbahnkasse.**
 Sollte bei ungünstiger Witterung die Fahrt nicht zustande kommen, so erfolgt sie an einem der nächsten Tage und behalten die Bilette bis dahin ihre Gültigkeit.
 Bei Nichtzustandekommen der Fahrt werden die Bilette an der Bergbahnkasse zurückerstattet.
 Mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Andrang wird gebeten, sich frühzeitig auf den Sommerberg zu begeben. Die Bergbahn fährt von vorm. 1/6 Uhr an.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche mir während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante
Christine Eitel
 geb. Krauss
 von allen Seiten erfahren durften, für die anopfernde Pflege der Krankenschwestern, für die Blumenpenden und für die zahlreiche Begleitung, sowie den Herren Trägern sagen herzl. Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
 Wildbad, den 2. August 1911

In meinem
Totalausverkauf
 von Gold- und Silberwaren
 sowie Grossstücke in Silber- u. Nickelwaren
 gewähre ich einen
Rabatt von 20 %
 auf Silberbesteckwaren
15 %
 Günstige Gelegenheit für Reise-, Hochzeit- und Verlobungsgeschenke.
KARL STRIEDER, PFORZHEIM
 Spezialgeschäft Berrenerstr. 8
 Telephon 482.

Kgl. Kurtheater
 Heute
Der Biberpelz
 Diebstomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann
Morgen, Sonntag
Die goldene Eva
 Lustspiel v. Fr. v. Schönthan und F. Koppel-Elsfeld.
 (Nur bei Ausfall der Enzpromenadenbeleuchtung.)
Fahrräder
 sowie alle Zubehörsstücke, liefert billigst
 W. B. Bohnenberger.

Closetpapier
 in Rollen von 14 Pfg. an, bei größerer Abnahme Rabatt, empfiehlt
 Filiale des Pforzh. Sanitätsgeschäfts,
Emil Lemke jr.,
 Wildbad, Hauptstr. 91.
Einige Laiben
Ia. Limburgerkäse
 durch den Transport zu reif geworden, verkauft billigst
C. Aberle, sen.,
 Inh. G. Blumenthal.

Ev. Arbeiter-Verein
 Wildbad.
Samstag abend halb 9 Uhr
Ausschussitzung
 im Gasthof zum badischen Hof.
Der Vorstand.
Evangl. Gottesdienst.
 8. Sonntag n. Trin. 6. Aug.
 Vorm. 1/10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Rösler
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen, Stadtpf. Rösler
 5 Uhr Jünglingsverein
 Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule, Stadtvikar.

Persil das selbsttätige **Waschmittel!**
 Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.
Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!
 Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

